

Kompendium zur ma. Frauenheilkunde bekannt. In mehreren früheren Studien (vgl. zuletzt DA 57, 691) hat G. nachgewiesen, daß sich hinter dieser namentlichen Einzelzuschreibung in Wirklichkeit drei voneinander unabhängige Werke von verschiedenen Autorenpersönlichkeiten verbergen (*Liber de sinthomatibus mulierum*, *De curis mulierum* und *De ornatu mulierum*) und daß nur der zweite Text von einer Salernitaner Heilkundigen namens Trotta stammen dürfte. Nach mehrfacher Kompilation und vielstufiger Textgenese wurde die Trias Mitte des 13. Jh. zu einer Fassung vereint, welche mit 29 erhaltenen Kopien weite Verbreitung fand. Diese von ihr als „standardized ensemble“ bezeichnete Version legt G. erstmals in einer kritischen Edition nach neun lateinischen Hss. samt moderner englischer Übersetzung im Paralleldruck vor, begleitet von Hss.-Beschreibungen und lateinischen Registern. Demgegenüber bietet die Paperback-Ausgabe lediglich die flüssige Übersetzung mit schlankem Kommentar und eine Liste der *materia medica* in englischer Sprache. Fast identisch sind in beiden Ausgaben die Appendix mit den zusammengesetzten Medikamenten und zu Beginn die Einleitung. Hier verortet G. den medizinischen wie sozialen Entstehungshintergrund der Einzeltexte im Süditalien des 12. Jh. und geht auch resümierend auf deren Inhalt ein. Über ihren Quellenwert als gynäkologische Sachliteratur hinaus verdienen die Trotula-Texte wegen ihrer allgemeinen Hygienevorschriften und der kosmetischen Ratschläge als Zeugnisse der Alltags- und Geschlechtergeschichte Aufmerksamkeit. Auch für diese Forschungen steht nun eine verlässliche Textbasis bereit. M. G.

Bernhard PABST, *Gregor von Montesacro und die geistige Kultur Süditaliens unter Friedrich II.* Mit text- und quellenkritischer Erstedition der Vers-Enzyklopädie *Peri ton anthron theopiisis* (*De hominum deificatione*) (Montesacro-Forschungen 2) Stuttgart 2002, Steiner, 1046 S., 7 Abb., ISBN 3-515-07909-2, EUR 100. – Nachdem sich U. Kindermann 1989 lediglich der kleineren Werke des Dichters vom Heiligen Berg (vgl. DA 48, 287 f.) angenommen hatte, blieb es seinem Schüler überlassen, das zwischen 1231 und 1236/1239 entstandene, ca. 13 000 Hexameter zählende Lehrgedicht Gregors (vgl. DA 59, 290) herauszugeben, von dessen Kompaktheit er überzeugt zu sein schien (*ne dictamen cresceret in immensum, illud metrico coartavi*; S. 936). Die Klammer der sieben Bücher sind die Schöpfungs- und Heilsgeschichte, das Hexaemeron und die Menschwerdung Christi bis hin zu den letzten Dingen; an passender Stelle dieses Rahmens präsentiert Gregor, oft katalogartig, reiches enzyklopädisches Wissen und deutet es exegetisch-typologisch aus. Die Überlieferung in zwei Hss. des 13. bzw. 14. Jh. ist auf Montesacro beschränkt und geht auf einen mehrfach bearbeiteten Archetyp zurück. Interpolationen, Umarbeitungen und – hier nicht edierte – Glossen deuten darauf hin, daß die Dichtung in der Schule eingesetzt wurde (S. 124–158). In der gelehrten Einleitung (S. 11–614) unterscheidet P. nach inhaltlichen und paläographischen, jedoch nicht durch Autopsie zusätzlich abgesicherten Beobachtungen komplexe Schichten der Bearbeitung durch Gregor, anonyme Schreiber und Kommentatoren (S. 28–123). Den Dimensionen der Dichtung entspricht die schematische Analyse des Inhalts (S. 176–232), an die sich als Kernstück (S. 233–516) eine teilweise aus Hss.